Diese Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Postabonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

57. Jahrgang. № 350.

Donnerstag, 19. Dezember 1912.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Kommissionäre bis 3,50 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen. — Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 30 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 25 Pf.; die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispaltige Reklamezeile 1,50 M. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen die einspaltige Grundzeile 35 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden die Grundzeile 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

**Dresdner Bank**

Aktienkapital und Reserven 261 Mill. Mark.

**Depositen-Kassen und Wechsel-Kontore:**
Dresden-A., König-Johann-Strasse 3
„ „ Prager Strasse 45 :: ::
„ „ Striesener Strasse 49 ::
Dresden-N., Bautzner Strasse 3 :: ::
Blasewitz, Kurort Weisser Hirsch, Meissen und Kötzschenbroda.

Bareinlagen, Annahme zur Verzinsung. :: ::
Scheck-Verkehr, Eröffnung von Scheckkonten.
Wertpapiere, An- und Verkauf, Beleihung.
Coupons, Einlösung und Verwertung. :: :: ::
Depots, Aufbewahrung offener u. verschliessbarer.
Kreditbriefe auf alle Hauptplätze der Welt. ::

## Für eilige Leser.

Zwischen den Deputationen der beiden Kammern wurde eine volle Uebereinstimmung über das Kirchensteuergesetz, das Schulsteuergesetz und das Gemeindesteuergesetz erzielt; die beiden Kammern traten diesen Beschlüssen bei. Die Erste Kammer erledigte außerdem Petitionen, die Zweite Kammer befaßte sich mit dem Volksschulgesetzentwurf, wobei sie in der Hauptsache bei ihren früheren Beschlüssen stehen blieb.

Auf einer Zeche bei Dortmund ereignete sich eine schwere Schlagwetterexplosion; bis jetzt sind 8 Tote und 18 Verletzte geborgen, 25 Arbeiter sind tot in der Grube.

Der Kaufmann Sodec, der am 29. November in Dresden auf seine Frau mehrere Revolverschüsse abgegeben hatte und dann geflüchtet war, wurde jetzt in Leipzig verhaftet und nach Dresden gebracht.

Die Beilegung des Halleschen Medizinerstreiks steht unmittelbar bevor, da die Forderungen der Studentenschaft als berechtigt anerkannt werden dürften.

Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußeren Graf Berchtold erklärte, er sei fest überzeugt, daß der Friede erhalten bleiben werde.

Die spanische Kammer nahm den spanisch-französischen Marokkovertrag an.

## Die Balkankrise.

### Die Schwierigkeiten der Londoner Friedenskonferenz.

Bereits im gestrigen Abendblatt gaben wir der Vermutung Ausdruck, daß die Friedensverhandlungen auf ernste Schwierigkeiten stoßen würden. Diese Vermutung hat sich schnell bestätigt. Wie das Reutersche Bureau erfährt, herrschte in der Dienstag-Sitzung der Friedensunterhändler das beste Einvernehmen, obwohl man überrascht war, daß die türkischen Delegierten es verabsäumten, sich angesichts der offenkundigen Stellungnahme Griechenlands zum Waffenstillstande rechtzeitig weitere Instruktionen einzuholen. Die türkischen Delegierten schlugen vor, daß in der Zwischenzeit die von den verbündeten Balkanstaaten festgesetzten Friedensbedingungen ihnen bekanntgegeben würden. Die Delegierten der Balkanstaaten lehnten dies als zwecklos ab, da die türkischen Delegierten keine Vollmacht hätten, mit den vier Balkanstaaten zu verhandeln. So könnten Verhandlungen überhaupt nicht stattfinden.

An diesem Punkte können die Friedensverhandlungen gleich zu Beginn scheitern.

### Angebliche Einigkeit der Balkanmächte.

Ein Sonderberichterstatter des „Matin" meldet: Dr. Danew habe ihm auf die Frage, was die Verbündeten zu tun gedächten, falls die türkischen Delegierten mit Griechenland nicht verhandeln wollten, geantwortet: „Wir haben den Krieg gemeinschaftlich geführt, wir werden gemeinschaftlich Frieden schließen. Wenn die Türken auf ihrer Weigerung beharren sollten, dann werden wir r. s bei Tschataldscha wiedersehen; aber ich glaube, daß die türkische Regierung die ihren Delegierten erteilten Weisungen abändern wird."

### Zuversichtliche Stimmung in Oesterreich.

Die „N. Fr. Pr." meldet: Der Minister des Aeußeren Graf Berchtold erklärte der neugewählten Gemeindevertretung von Ungarisch-Hradisch, in dessen Nähe sich sein Schloß Buchlau befindet, er könne versichern, daß er mit allen Kräften bemüht sei, den Frieden für Oesterreich zu erhalten. Er sei fest überzeugt, daß der Friede auch erhalten bleiben werde.

### Der Seekampf vor den Dardanellen.

Ein ausländischer Marineoffizier, der an Bord eines rumänischen Dampfers dem Seekampfe vor den Dardanellen beigewohnt hat, berichtete hierüber folgendes: Gegen 8 Uhr früh lief die türkische Flotte aus und rückte bis auf 6 oder 7 Meilen jenseits der Forts Kumkalch vor. Die griechische Flotte kam alsbald hinter der Insel Imbros hervor. Die türkischen Schiffe eröffneten das Feuer auf die Griechen, die sich mit ihren Streitkräften aus dem Panzerschiffe „Averoff", drei weiteren Panzerschiffen und neun Torpedobooten zusammensetzten. Die Türken zielten sehr gut. Ihre Schüsse fielen hageldicht auf die griechischen Schiffe, während die griechischen Geschosse bald vor, bald hinter den Türken einschlugen. Der Kampf, der um 9 Uhr begonnen hatte, endete um ½11 Uhr. Und zwar feuerten die Türken auf den griechischen Panzerkreuzer „Averoff" zuletzt, nachdem sich die anderen griechischen Schiffe bereits zurückgezogen hatten. Die türkische Flotte hatte ihre Stellung nicht verändert. Der rumänische Dampfer wurde von der Mannschaft eines griechischen Torpedobootszerstörers durchsucht, der mit einer Anzahl weiterer Schiffe vor Tenedos konzentriert war.

## Die neuesten Drahtberichte lauten:

### Eine englische Friedensstimme.

**London.** Die „Times" schreibt: Die „Nordd. Allg. Ztg." gab unserer Meinung nach der Auffassung Europas Ausdruck, als sie vor einigen Tagen schrieb, daß man den Besprechungen der Botschafter in London allgemein mit Vertrauen entgegensehe und daß die Besprechungen eine ausgesprochen friedliche Tendenz hätten. Der Standpunkt aller Nationen ist, daß es ihre Regierungen im höchsten Maße diskreditieren würde, wenn sie wegen Fragen, welche die Diplomatie lösen kann und lösen will, in einen Krieg gestürzt würden. Sie sind überzeugt, daß nur guter Wille und der gesunde Menschenverstand erforderlich sind, um einen Ausgleich im Einklang mit den wahren Interessen aller herbeizuführen, deren vitalste und allgemeinste die Erhaltung des europäischen Friedens ist.

### Ein Konflikt in der rumänischen Kammer.

**Bukarest.** In der Deputiertenkammer machte der Präsident Mitteilung von dem Entschlusse Carps, des Führers der konservativen Partei, sein Deputiertenmandat niederzulegen, und beantragte, diesen Verzicht nicht zur Kenntnis zu nehmen. Der Antrag wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen. Im Laufe der Debatte erklärte sodann der Ministerpräsident, die Kammer wolle einen Mann von der überragenden Bedeutung Carps nicht missen. Der Minister des Innern führte aus, im gegenwärtigen schwierigen Augenblicke müßten die Volksvertreter vor dem Auslande eine moralische Einigkeit beweisen. In ähnlichem Sinne sprach der frühere Minister Costineda, ein Liberaler. Der Minister Arion erklärte, ein rumänisches, insbesondere ein konservatives Parlament ohne Carp sei unmöglich.

## Neueste Drahtmeldungen

vom 18. Dezember.

### Der Todessturz aus dem Drachen.

**Berlin.** (Priv.-Tel.) Der Drachenaufstieg, bei dem gestern auf dem Tempelhofer Felde der Arbeiter Reissig einen tödlichen Absturz erlitt, sollte die Versuche abschließen, die die Konstrukteure des Drachens zum Nachweis der Brauchbarkeit vorgenommen hatten. Das Unglück trug sich bei heftigem, böigem Winde zu. Der Arbeiter Reissig saß in dem Drachen auf einem schmalen Brett, das wie eine Kinderschaukel an zwei Drähten an dem hinteren Drachen befestigt war. Die beiden Drachen stiegen mehrere hundert Meter hoch, als sich der oberste infolge Kabelbruchs loslöste und vom Winde abgetrieben wurde. Der andere Drachen fing an zu schwanken und senkte sich auf etwa hundert Meter zur Erde hernieder. Reissig fiel aus dem Drachen heraus. Der Drachen selbst berührte nicht die Erde, sondern stieg sofort wieder auf seine ursprüngliche Höhe und mußte erst von Polizeibeamten mit Hilfe des Publikums heruntergeholt werden. Eine polizeiliche Genehmigung zur Vornahme dieser Aufstiegversuche war weder nachgesucht noch erteilt.

### Die Streikvorbereitungen im Saargebiet.

**Saarbrücken.** Die Königl. Bergwerksdirektion gibt bekannt, daß die Frühschicht aller Gruben heute morgen ruhig angefahren ist und Kündigungen nur von zwei Sicherheitsmännern eingereicht worden sind. Ueber die bevorstehenden Massenkündigungen durch Abordnungen gibt die Königl. Bergwerksdirektion bekannt, daß kein Zweifel darüber herrschen könne, daß die vor einiger Zeit von Belegschaftsmitgliedern abgegebenen schriftlichen Erklärungen etwa des Inhalts, daß die Unterzeichneten sich mit allen Schritten einverstanden erklären, die der Gewerkverein zur Abwehr der neuen Arbeitsordnung und zur Erreichung besserer Löhne tun werde, nicht als Vollmachten zur Kündigung angesehen werden können. Kündigungen auf Grund dieser Vollmachten müßten deshalb als rechtsungültig zurückgewiesen werden. Aus den beabsichtigten Eingaben wird sich daher nicht erkennen lassen, ob und wieviel ernstgemeinte Kündigungen vorliegen.

### Dauersitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses.

**Wien.** Im Abgeordnetenhause beendete der Tschechisch-Radikale Fresl mittags seine Rede nach 16 Stunden. (Anhaltender Beifall bei den Tschechisch-Radikalen.) Die Sitzung, die bereits 26 Stunden dauerte, wird fortgesetzt.

---

**München.** Der frühere bayrische Staatsminister von Podewils ist in Italien schwer erkrankt.

**Paris.** Wie aus L'Hospitalet im Departement Arriege gemeldet wird, haben die Arbeiter im Tunnel von Puymorens der transpyrenäischen Bahn die Arbeit eingestellt, weil die Zahl der Arbeitsstunden und damit auch die Löhne vermindert worden waren. Die Behörden trafen große Sicherheitsmaßnahmen, da die Streikenden auch die anderen Arbeiter zum Anschlusse an den Ausstand zwingen wollen.

**Ottawa.** Im Unterhause brachte der Finanzminister eine Novelle zum Bankgesetz ein. Die Hauptpunkte des Gesetzes sind: Strengere Rechnungsprüfung, größere Elastizität bei den Darlehen für Landwirte und eine Staatskontrolle bei Fusionen. Abgesehen von dem bestehenden Rechte der Notenausgabe wird den Banken erlaubt, Noten gegen spezielles Goldbepot auszugeben.

## Das neue Königliche Schauspielhaus im Werden.

Es ist merkwürdig und fesselnd, den Werdegang eines groß angelegten Baues zu verfolgen, das sinnvolle Ineinandergreifen aller Kräfte zu beobachten und sich der Vervollkommnung menschlicher Erfindungen und Einrichtungen zu erfreuen. Dem Neubau des Königlichen Schauspielhauses an der Ostra-Allee gehört die besondere Teilnahme der Dresdner — es wird ja die Heimstätte einer der höchsten Kulturgüter der Residenz. Vor wenigen Monaten starrte man kopfschüttelnd in das ungeheure Loch, das man auf der Baustelle ausgebuddelt hatte — es schien so tief, als solle das ganze Theater unter die Erde gelegt werden. Man sah nun auch, daß man sich über die räumliche Ausdehnung des Platzes etwas getäuscht hatte — bei der richtigen Baubehandlung wirkte er plötzlich groß. Das Loch, in das man einen vierstöckigen Bau hätte hineinversenken können, nahm die Fundamente auf, und aus den Fundamenten wuchs mit überraschender Schnelligkeit ein Gewebe von schlanken Balken, das Mauerwerk stieg, täglich änderte sich das Bild, und heute ist der Bau bereits bis zum Dachgestühl geführt. Die Grundlagen und Umrisse von dem, das werden soll, sind bereits vorhanden. Es gehört nur Phantasie dazu, um sich das Bild zu vervollständigen und zu ergänzen, wenn man unter der liebenswürdigen Führung des Architekten Herrn Hans Kühne eine Wanderung durch das Gewirr des Rohbaues unternimmt. Eine Ueberraschung werden die Kassen- und Garderobenräume des Parketts zu ebener Erde bereiten. Sie geben über die ganze Breite des Hauses nach der Ostra-Allee hinweg und werden endlich das Ideal erfüllen, das alle Theaterbesucher ersehnen. Zum Parkett wird man über bequeme Treppen bis zur Höhe des ersten Stocks steigen. In sehr breiten Wandelgängen, einem richtigen Parkettfoyer, kann man sich genügend die Beine vertreten, und bequem, ohne in drangvoll fürchterlicher Enge eingekeilt zu sein, das gerade gegebene Stück kritisieren. Man hat Platz, „Kreise um sich zu sammeln". Ueber die Wirkungen des Zuschauerraums kann man jetzt natürlich erst Mutmaßungen haben. Charakteristisch für Dresdner Verhältnisse wird der weit vorspringende Balkon des ersten Ranges sein. Das Münchner Schauspielhaus, das Weimaraner Hoftheater, die frühere Komische Oper in Berlin haben ja auch diesen breit ausladenden ersten Rang — aus räumlichen Gründen zumeist. Neu und überraschend gut ist die bautechnisch schwierige Anlage der Königs- und Prinzenlogen gelöst. Es ist auch vorgesehen, die Mittelplätze des ersten Ranges — in der Linienführung unverkennbar Lossow und Kühne — bei großen Repräsentationsgelegenheiten in eine Hofloge umzuwandeln. Der zweite und dritte Rang werden, in kleineren Verhältnissen selbstverständlich, wie im Central-Theater wirken. Das Foyer des ersten Ranges, durch zwei Geschosse geführt, ist schon jetzt in seinem Urzustand als Raum von sehr harmonischen Ausmaßen erkennbar. Die großen Türen öffnen sich zu Balkonen, von denen man einen herrlichen Blick über Zwinger und Zwingeranlagen haben wird. Durch einen Gang auf der linken Seite gelangt man in den ebenfalls durch zwei Geschosse geführten Restaurationssaal. Besser wie im alten Hause ist für die Räume der Generaldirektion gesorgt. Graf Seebach wird ein Prachtzimmer mit Balkonen, schon durch bauliche Anlage großzügig und repräsentativ, zur Verfügung haben — die Verbindungen zur Intendantenloge und zur Bühne sind natürlich höchst bequem. Je höher man steigt, um so komplizierter erscheint dem Laienauge das Gewebe der Gerüste. Auf den Zentimeter muß es stimmen. Wer nie für Berechnungen solcher Art Begabung und Sinn hatte, muß in Staunen und Bewunderung versinken. Die Garderoben für die Damen und Herren des Königlichen Schauspiels, die Konversationszimmer, Wandelgänge verraten heute noch nichts von den modernen Bequemlichkeiten, mit denen sie ausgestattet sein werden. Auch in diesem wichtigen Teil der Anlage sollen keine Wünsche offen bleiben. Der Blick ins Bühnenhaus, in das der geniale, zielbewußte Oberinspektor Linnebach alles Neue und Praktische auf bühnentechnischem Gebiet unterbringen wird, bietet vorläufig noch nichts Ueberraschendes. Nur an dem gemauerten, durch die Gestocke durchgeführten Rundhorizont sieht man, daß hier ein frischer, von neuen Ideen erfüllter Geist waltet. Ueber die großartigen Einrichtungen, die das Dresdner Königliche Schauspielhaus an die Spitze aller Theater rücken soll, wird später noch viel zu sagen sein. Höher und höher steigt man bis zum Dach, dessen Gebälk eben errichtet wird. Noch kann man einen herrlichen, unvergeßlichen Blick genießen über die Türme und die entzückenden Dachformationen Dresdens hinweg. Wie reizend wäre es, in solcher Höhe zu wohnen — Blick und Luft unvergleichlich, allerdings möchte man dann einen Lift zu Gebote haben, wie er für die Besucher der Ränge des neuen Schauspielhauses vorgesehen ist. Daß übrigens die historisch berühmten Dächer Dresdens auch in unserer Zeit durch sinnvolle Neuschöpfungen bereichert werden, lehrt ein Blick von oben auf das von Professor Hohrath gebaute Haus der Kaufmannschaft mit den edel und fein empfundenen Dachlinien. Man mag sich von dem anziehenden Bilde in freier Höhe gar nicht trennen. Langsam und vorsichtig geht's wieder in die Tiefe herunter einen anderen Weg, der neue Einblicke in das Getriebe eines modernen, großzügigen Neubaues gewährt. Eine unendliche Arbeitsfülle ist noch zu leisten, bis das „neue Zelt" das Königl. Schauspiel aufnehmen kann. So eine Innenausstattung eines Theaters von vornehmem Rang ist keine Kleinigkeit. Die Interieurs sollen einen würdigen, vornehmen, mit Geschmack durchgeführten reichen Eindruck machen. Aber guter Geschmack kann nie billig sein. Um die Ideen der Architekten beispielsweise bei der Gestaltung der Foyers auszuführen, bedarf es beträchtlicher Mittel. Hier ist eine dankbare Gelegenheit für Mäcene, ihren Namen durch Stiftungen bleibendem Gedächtnis aufzubewahren. In Stuttgart gibt es ganz bemerkenswerte Vorgänge in dieser Hinsicht.

hg.

SLUB
Wir führen Wissen.